

Mutter

Autor(en): **Maurer, Karl Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1914)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573514>

Nutzungsbedingungen

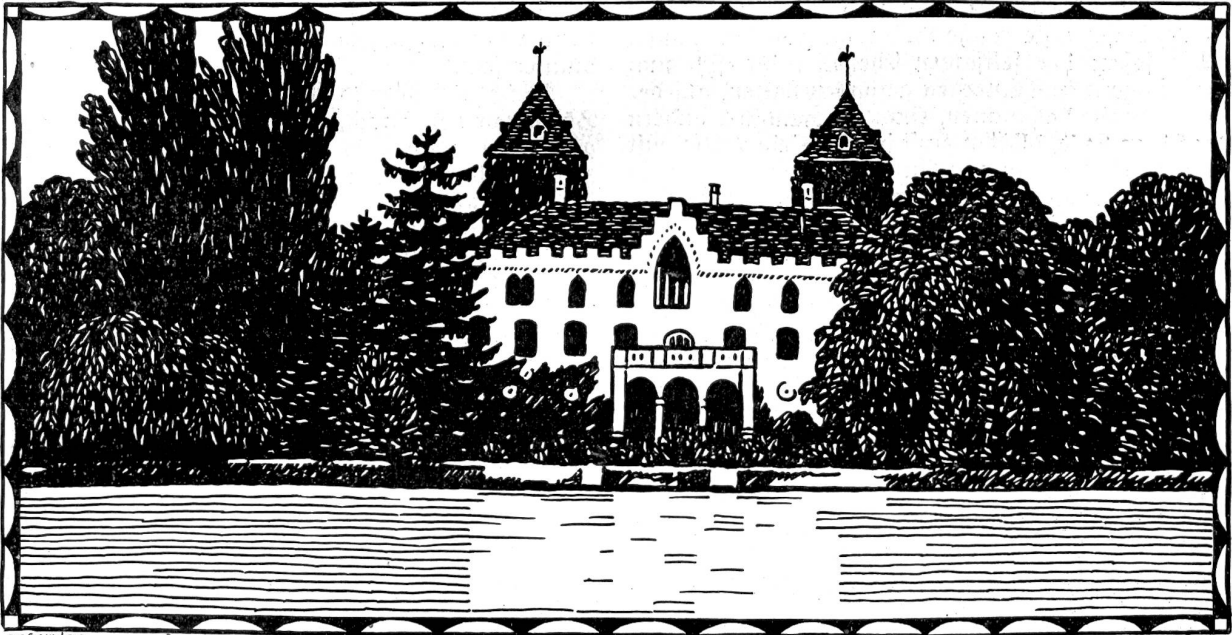
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIESCHWEIZ
1860.

Abrecht

Otto Abrecht, Frauenfeld.

Schloß Gottlieben bei Konstanz.

Mutter

Du bist nun schon so lange tot,
Und was mich quält, kann ich dir nicht mehr sagen.
In mir verschlossen muß ich's stille tragen
Das Glück der Stunde und des Würfals Not.

Doch wenn ich in den goldnen Abend schreite,
Des Dorfes Stille mir die Ruhe bringt,
Wenn mählich dann der laute Tag verklingt,
Da spüre ich dich ganz an meiner Seite.

Dann kommt ein gutes Sein von dir zu mir,
Und allem Leben gibst du neuen Wert.
Ja, selbst die Trauer, die mein Herz beschwert,
Fällt ab von mir und will zu dir.

Und dort, in deinem Lichtkreis wandelt sie
Sich zu Notwendigkeit und Sinn des Lebens,
Zum Wechselspiel des Nehmens und des Gebens —
Was Trauer war, wird Poesie.

So gibst du allen Dingen Glanz und Reinheit,
Dein guter Geist macht alles hell und reich
Und schön, der großen Schöpfung gleich!
Und ahnend fühl' ich deines Wesens Einheit.

Karl Heinrich Maurer, Ermatingen.

Umbrüchte Reisegechichtelein.

Von Heinrich Federer, Zürich.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

„Brigone wendete von nun an eine solche Sorg-
lichkeit für Rufa auf, als ob es nicht ein, sondern
schon zwei liebe Wesen wären, für die er aufkom-
men müßte. Und während er früher in seiner stol-
zen Unart jede Gunst zurückgewiesen hatte, allein
die Nachmittage im Garten ausgenommen, nahm
er jetzt um jener beiden Wesen willen, aber auch sei-
nem eigenen verwandelten Menschen zulieb, nicht
nur das wohnlichere Zimmer an und aß und trank
von allem Guten, das man ihm aufstichtete, sondern
er sah es nun selber auch gern, daß man ihm nachts
nicht mehr die Fessel von Fußknöchel zu Fußknöchel
anlegte und dafür ein besseres Bett aufschüttete.
Er weigerte sich auch nicht länger, ein seinem gräf-

lichen Rang entsprechendes Kleid mit geplustertem
Wams, Tellerkragen und schwarzem Federhut anzu-
ziehen. Rufa mußte ihm den verwilderten Bart
und das waghalsige Haargeringle kurz schneiden, und
es schien, als ob er sich von Tag zu Tag für einen
nahenden Gast schöner machen wolle, sei's nun ein
frisches drolliges Kindlein oder sei's ein grauer
klapperdürerer Magistrat namens Tod, die ja sozu-
sagen Hand in Hand und im gleichen Schritt auf Be-
such kamen. Vor allem fürs Kind! Es sah ihn ja nur
einen Augenblick: da sollte es ihn denn prächtig
sehen, in einer solchen Stattlichkeit, daß das väter-
liche Bildnis sich für immer in seine eintägigen wei-
chen Augensterne einprägte und daß alles, was